

DRK und BBS 1 bilden Erzieher gemeinsam aus

Die Berufsbildenden Schulen 1 und das Deutsche Rote Kreuz unterschreiben einen Kooperationsvertrag

Reiner Silberstein

Gifhorn. Die Kitas des Landkreises suchen händeringend neue Erzieherinnen und Erzieher. Mehr Menschen dazu ausbilden wollen künftig die Berufsbildenden Schulen 1 und das Deutsche Rote Kreuz gemeinsam: Am Donnerstag unterzeichneten die Einrichtungen dazu einen Kooperationsvertrag.

„Der Informationsaustausch zwischen Lehr- und Fachkräften ist besonders wichtig“, sagte Schulleiter Stefan Schaefer. Der Vertrag ebnet nun den Weg, diesen noch zu intensivieren. „Da kommen auch kritische Punkte auf den Tisch“, so Jacqueline Schlesinger, die stellvertretende Abteilungsleiterin Sozialpädagogik und Pflege. Darüber hinaus sollen die Schüler auch mit Praxismentoren besser betreut und begleitet werden, sagte DRK-Kreis-Geschäftsleiter Sandro Pietrantonio. „Wir sind ein starker Partner, betreuen täglich in unseren Kitas rund 3000 Kinder.“

An den BBS 1 werden zurzeit rund 200 Frauen und Männer innerhalb von zwei Jahren zu sozialpädagogischen Assistentinnen und Assistenten ausgebildet sowie im Anschluss in weiteren zwei Jahren rund 150 zu Erzieherinnen und Er-



Nele Westphalen (von links), Sven Ernstson, Sandro Pietrantonio, Stefan Schaefer, Mareike Striecks und Jacqueline Schlesinger präsentierten die Inhalte der neuen Kooperation. REINER SILBERSTEIN

zieher fortgebildet. Mit der Kooperation sollen Synergie-Effekte erzielt werden. Sven Ernstson, der Bildungsgangleiter der Fachschulen Sozialpädagogik: „Alle Schüler haben am Ende ein Jobangebot.“ Obendrein könnten Sie sich meistens die Arbeitsorte aussuchen. „Seit zehn Jahren wachsen wir kontinuierlich.“ Vor allem kämen immer mehr Quereinsteiger in die Ausbildung – „die älteste Einsteigerin war 56 Jahre alt“. Auch der Männeranteil wachse.

Der Beruf sei spannend, die Ge-

hälter kürzlich angepasst wurden – „die Leute sind hochmotiviert“, weiß Nele Westphalen, die DRK-Fachbereichsleiterin Jugend, Kinder und Familie. Das Gute sei, dass auch schon die Assistenten nach ihrer zweijährigen, staatlich anerkannten Ausbildung in Teilzeit arbeiten könnten. „Wir haben viele Anmeldungen für die Ferien und nachmittags – und noch Plätze frei.“ So werde der sonst übliche Praxisanteil auch zusätzlich erweitert und Ausbildung und Familie besser vereinbar.